

Die ersten Buchdrucker Rorschachs

Autor(en): **Müller, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **32 (1942)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE ERSTEN BUCHDRUCKER RORSCHACHS

VON

H. H. DR. JOSEPH MÜLLER, STIFTSBIBLIOTHEKÄR



Im Neujahrsblatt 1937 hat Franz Willi «die Anfänge der Buchdruckerei in der Ostschweiz und die Papiermühle zu Tübach» behandelt. Letztes Jahr gedachte Bibliothekar Dr. Lüthi in Bern hier des Gutenbergjubiläums, wobei er kurz auf die ersten Buchdrucker Rorschachs hinwies und einige Reproduktionen aus ihren Drucken beifügte. Wenn dieser Faden weitergesponnen wird, so ist dabei keineswegs beabsichtigt, alle Druckwerke der ersten Rorschacher Meister mit allen Titeln vollständig aufzuzeigen. Die heutigen Kriegsverhältnisse wären auch ein Hindernis dafür, da, soweit sich die verschiedenen Bücher der Rorschacher Druckereien noch erhalten haben, Korrespondenzen mit dem Auslande nötig gewesen wären. Es soll hier einzig versucht werden, Bekanntes und einiges auch bisher Unbekanntes über die ersten Buchdrucker Rorschachs zusammenzutragen und deren Tätigkeit durch einige weitere Facsimiles ihrer Drucke zu illustrieren.

Ueber den frühesten Buchdrucker Rorschachs, *Leonhard Straub*, der zugleich der erste Buchdrucker der Stadt St. Gallen war, hat Franz Willi nach den 1836 und 1840 erschienenen Ausführungen Peter Wegelins und dessen neuesten Ergänzungen durch Moriz Grolig in den St. Galler Mitteilungen 1934 die erwünschten Aufschlüsse gegeben. Er hat dabei besonders hervorgehoben, unter welchen Umständen Straub St. Gallen verlassen und sein Druckgewerbe in seine Papiermühle in Ach und nach Rorschach verlegen mußte. Zu dem im Aufsätze Willis wiedergegebenen Wandkalender von 1579, welcher die bestehende Spannung mit St. Gallen bei den Appenzellern noch mehr erhitzte und bereits zur Aufsteckung des Landesbanners geführt hatte, sei vermerkt, daß Straub auch Stöcke besaß für einen Wandkalender, welcher die Heiligenfeste durch ihre Symbole bestimmte und den man sich darnach nur als für die katholischen Gegenden gedacht vorstellen kann. Aus dem Einband des Urbars der katholischen Pfarrkirche Altstätten vom Jahre 1585 löste H. Herr Stiftsarchivar Dr. Stärkle 1936 verschiedene Fragmente los, darunter das Bruchstück eines solchen Einblatt-Wandkalenders, welches glücklicherweise noch den Druckvermerk Leonhard Straubs enthält. Das Bruchstück läßt sich als Kalender für das Jahr 1582 bestimmen. Da sich in dem Einbande auch

das Fragment eines gleichartigen Kalenders für 1582 aus der Zürcherischen Offizin Froschauer fand, kann ein Vergleich zwischen beiden Druckwerken angestellt werden, der nicht zu Ungunsten Straubs ausfällt.

In dem großen Prozesse, den Leonhard Straub mit seinen Gläubigern, den Erben des 1592 verstorbenen Georg Zyli, wegen des Schadens führte, der ihm bei dem Druckauftrag für das Churer Missale erwachsen war, hat Straub und dessen Zeugen verschiedene Angaben über seine Druckwerkstatt gemacht, die verdienen, beachtet zu werden. Leonhard Straub war, mindestens kurz bevor er zu Ostern 1588 den großen Druckauftrag für Chur übernommen hatte, nach Konstanz gezogen. Georg Zyli hat dafür die Papiermühle zu Ach wie die dortige Druckerei in Verlag genommen. Aus den Akten geht hervor, daß als Setzer Georg Neukirch von Mainz in Ach tätig war, welcher für den Druck des Missale nach Konstanz verordnet wurde.

Die Druckerei Straubs zu Konstanz arbeitete zu dieser Zeit mit acht Gesellen und mit drei Pressen. Von letzteren war mindestens eine ständig für den Druck des Missale belegt, während auf den zwei andern Pressen die weiteren Verlagswerke, vor allem die Kalender, gedruckt wurden. Aber auch von diesen zwei Pressen wurde die eine für den Druck des Meßbuches jedenfalls vielfach in Anspruch genommen. Denn Straub bemerkt in seiner Klagschrift, er habe, als Zyli ihn bei der Drucklegung des Missale finanziell zu unterstützen versprach, verordnet «zum anfang 700 oder 800 meßbücher in Costantz auf 2 pressen in das werkh zu richten.»

Das Personal Straubs war stark zusammengewürfelt. Nebst dem ausdrücklich als Setzer bezeichneten Georg Neukirch aus der Stadt Gutenbergs werden in den Prozeßakten als Buchdruckergesellen Thomas Tanner aus dem Bündnerischen Bergell und Wendel Nör von Weinfelden erwähnt, während der Papiermeister in Ach, Jakob Heurenbach, von dem württembergischen Ratzenriet stammte, sein Papierergeselle Jakob Frey Bürger der benachbarten Stadt Wangen im Allgäu war, ein anderer Papierer, Felix Rauscher, aber aus Zürich kam. Die Gesellen bezogen die Kost bei ihrem Meister, der außerdem wöchentlich noch 25 Batzen als Lohn bezahlte.

New Loßtag.

Utzliche bedenccken
vnd vnterscheidung der pöflischen
alten Loßtag / die feldregel vnd Barwenpraactic ange-
hend / ob die in dem Neucalendar all vmb X tag mus-
sen mit vmbsetzt werden / oder aber noch in iren vorigen
terminis vnd statis diebus vnverruckt bleiben. Gezo-
gen aus dem tractat von Neucalenders we-
sen vnd wunder / gestellet durch
Johan. Rasch.



Tempus noui aliquid semper in nobis parit.

Getruckt bey Leonhart Straub / in der
fürstl. Gottshausß Sanct Gallen Reichshoff/
Rorschach am Bodensee.

Anno. M. D. X C.

*Titelblatt der «New Loßtag» Leonhard Straubs; etwas verkleinert.
Der Holzschnitt stellt den Papst und einen Astronomen dar;
1583 wurde der Gregorianische Kalender von den katholischen
Staaten Deutschlands eingeführt.*

Der Auftrag für das Churer Missale wurde um Ostern 1588 durch den Pfarrer von Feldkirch erteilt, der sich in dem bei den Akten liegenden Mahnbrieft vom 19. Juni 1589 als «Joannes Flugius C(anonicus) C(urien-sis)» unterzeichnet. Es ist der spätere fromme und tatkräftige Bischof von Chur Johann V. Flugi, welcher damit bereits unter seinem Vorgänger Peter Raschèr für die Förderung des liturgischen Gottesdienstes eintrat. Straub betonte während des Prozesses stetsfort, daß, sofern ihm das nötige Papier aus der Papiermühle zu Ach gemäß der getroffenen Uebereinkunft geliefert worden wäre, der Druck des Missale bis Weihnachten leicht hätte bewerkstelligt werden können. Wir erhalten damit etwa einen Wertmesser für die Leistungsfähigkeit seiner Offizin. Als Preis für das fertig gedruckte Meßbuch war ungebunden 4 und gebunden 5 Gulden vereinbart worden. Für das Binden hatte Zyli gegen den Willen Straubs mit einem Basler Buchbinder Sebastian Gruber ein Abkommen getroffen, so daß die in Ach fertig gedruckten Meßbücher nach Basel verfrachtet und wiederum von Basel nach Arbon resp. Rorschach zurückbefördert werden mußten. Man wird daraus aber nicht den Schluß ziehen dürfen, es habe in Konstanz oder auch in St. Gallen kein hiezu fähiger Buchbinder

gefunden werden können. Für das Abkommen war Zyli offenbar maßgebend, daß Gruber sich einverstanden erklärt hatte, das Binden um 2 Franken (Basler Währung) das Exemplar zu besorgen, dabei aber für den halben Arbeitslohn Kalender an Zahlungsstatt anzunehmen.

Wenn die bisherigen Darstellungen Leonhard Straub bald nach Martini 1584, dem Datum der Ausweisung aus St. Gallen, eine zweite Druckerei in Konstanz eröffnen lassen, so scheint mir aus dem Tenor der Prozeßschriften eher hervorzugehen, daß diese Uebersiedelung erst stattfand, als durch den Vertrag vom 6. Januar 1588 die Papiermühle und die Druckerei in Ach zu besorgen und zu betreuen an Georg Zyli übergegangen war. Da Straub mehrfach betont, der Bischof von Chur sei wegen des Druckes seiner liturgischen Bücher «lang zuvor», nämlich vor Ostern 1588, schon an ihn gelangt gewesen, mag Straub geglaubt haben, so sich dieses Geschäft allein zuhalten zu können. Denn erst, als Zyli das «gemein geschrei davon» vernommen hatte, ist zwischen ihm und Straub das Abkommen der Papierlieferung für das Missale getroffen worden, auf dessen Nichteinhalten durch Zyli der ganze Rechtsgrund zum Prozesse für Straub basierte. Ebenso scheint mir kaum richtig zu sein, die Konversion Straubs erst mit seiner Uebersiedelung nach Konstanz in Zusammenhang zu bringen. Seit 1577 gab es auch für die protestantischen St. Galler Stadtbürger auf ihren Landsitzen um Rorschach nur eine beschränkte Aufenthaltsbewilligung¹. Für ständig Niedergelassene aber war das Stiftsgebiet katholisches Land, wie die Stadt St. Gallen umgekehrt die evangelische Konfession forderte. Wenn die Bemerkung Straubs, Chur habe sich schon lange zuvor wegen der liturgischen Drucke an ihn gewandt, richtig ist, — es besteht kein Grund, daran zu zweifeln, das Vorwort des Missale trägt auch das Datum des 1. Oktober 1587, — so spricht auch dies dafür, sein Uebertritt zum Katholizismus sei schon vor der Verlegung seiner Druckerei nach Konstanz erfolgt.

Aus der ersten Tätigkeit Leonhard Straubs in Rorschach, resp. in Ach, kannte Peter Wegelin noch den Druck: «Prognostikon vom Antichrist und Ende der Welt, von J. Rasch» 1588. Das größte Druckwerk, das aus der Offizin Straubs hervorging, ist das mehrfach erwähnte Churer Meßbuch: «Missale secundum ritum Curiensis ecclesiae» in Rot- und Schwarzdruck. Wenn auch das Titelblatt die Straub'sche Buchdruckerei in Konstanz als Druckort bezeichnet und als Druckjahr 1589 angibt, so geht doch aus den Prozeßakten hervor, daß das Missale in Ach zu Ende gedruckt werden mußte. Straub hätte deshalb mit ebenso viel Recht Rorschach als Druckort nennen können². Das zweiseitig, in einem 33,5 cm hohen und 20,5 cm breiten Satzspiegel gedruckte Missale enthält im ganzen 722 Seiten, nämlich 36 unsignierte für den Titel, die Vorbemerkungen und den Kalender etc., 374 für den Teil, den wir heute als Proprium de tempore bezeichnen, 120 für das Proprium de sanctis, 190 für das Commune sanctorum und endlich noch 2 unpaginierte Seiten; auf der ersten derselben brachte Leonhard Straub sein Wappen an, offenbar als Ersatz für ein Druckersignet. Der Band ist mit zwei guten ganzseitigen Holzschnitten geziert: der erste, auf der Rückseite des Titels, zeigt die Madonna mit dem

OFFICIUM
BEATÆ MARIÆ
VIRGINIS,
Nuper reformatum,
ET
Pij V. Pont. Max. iussu editum,
Cum Calendario Gregoriano
accommodatum.



RORSCHACIL,
Ex officina Leonhardi Straub.
M. D. L. CK III.

Titelblatt des Officium Beatæ Mariæ Virginis Leonhard Straubs. Originalgröße.

IANVARIVS.



habet dies XXXI.
Luna verò XXIX.

* d	Kal.	Circuncio Dni.	1
29	b	4	2
28	c	3	3
27	d	Prid	4
26	e	Nor	5
25	f	8	6
24	g	7	7
23	A	6	8
22	b	5	9
21	c	4	10
20	d	3	11

S. Higi: pap. & m.

FEBRVARIVS.



habet dies XXVIII.
Luna verò XXIX.

29	d	Kal.	Ignatij episcop.	1
28	e	4	Purific. B. Mariæ.	2
27	f	3	Blasij epi. & mart.	3
26	g	Prid.		4
25	A	Nor	Agathæ virg.	5
24	b	8	Dorothe. virg. m.	6
23	c	7	Romualdi abb.	7
22	d	6		8
21	e	5	Apollō. vir. & m.	9
20	f	4		10
19	g	3		11

Bei den zwölf Monatseiten des Kalenders mit den Monatsbildern gibt die erste Kolonne die sog. Epakten, die zweite die Sonntagsbuchstaben, die dritte den römischen Kalender wieder, während die Kolonne am Schlusse die heutige Tageszählung enthält.


MARTIVS.



habet dies XXXI.
Luna verò XXIX.

* d	Kal.		1
29	e	6	2
28	f	5	3
27	g	4	4
26	A	3	5
25	b	Prid.	6
24	c	Non S. Thom. de Aqu.	7
23	d	(confess.)	8
22	e	Quadrages. mart.	9
21	f		10
20	g		11


APRILIS.



habet dies XXX.
Luna verò XXX.

29	g	Kal.		1
28	A	4	Francisc. de Paula	2
27	b	3		3
26	c	Prid.		4
25	d	Non		5
24	e	8		6
23	f	7		7
22	g	6		8
21	A	5		9
20	b	4		10
19	c	3	Leon. pap. & cōf.	11

MAIVS.



habet dies XXXI.
Luna verò XXX.

28	b	Kal.	Phil. & Jac. Apost.	1
27	c	6	Athā. episc. conf.	2
26	d	5	Inuent S. Crucis.	3
25	e	4	Monicæ viduæ.	4
24	f	3		5
23	g	Prid.	Ioan. ant. por. Lat.	6
22	A	Non		7
21	b	8	Apparit. S. Micha.	8
20	c	7	S. Greg. Theo. cōf.	9
19	d	6	Gordiani & Epim.	10
18	e	5	(mart.)	11

Kinde als Patronin der Churer Domkirche, links von ihr Lucius, rechts Florinus, während Bischof Peter Raschèr in vollem Ornat vor dem Kinde kniet, neben ihm sein geviertetes Wappen. Der zweite ganzseitige Holzschnitt ist das Canonbild, der Gekreuzigte mit Maria und Johannes, umrahmt von 28 kleinen Bildern aus der Lebensgeschichte Jesu in Metallschnitt, die teilweise schlecht abgezogen sind. Wenn auf dem Titelblatt bemerkt wird, der Druck sei mit neuen Lettern und so elegant als

möglich geschehen, so ist dieses Selbstlob nicht unrichtig. Leonhard Straub hat mit diesem seinem größten Druckwerke eine schöne Probe seines Könnens gegeben: der Druck ist sauber, die Lettern sind kräftig, der Rotdruck ist neben dem Schwarzdruck gut eingesetzt. Dagegen zeigten sich beim nur flüchtigen Durchlesen einiger Seiten verschiedene Druckfehler. Es mag ein im Latein weniger versierter Korrektor gewesen sein, der Straub zur Verfügung stand.

I V N I V S.



habet dies xxx.
Luna verò xxix.

27	c	Kal.	1	
25, 26	f	4	Marcel. Pet. & Eras.	2
25, 23	g	3	(mart.)	3
22	a			4
21	b			5
20	c	8		6
19	d	7		7
18	e	6		8
17	f	5	Primi & Feliciani.	9
16	g	4	(mart.)	10
15	a	3	Barnab. Apostol.	11

I V L I V S.



habet dies xxx.
Luna verò xxxl.

26	g	Prid.	1	
25, 25	A	6	Visitatio B. Maria	2
24	b	5		3
23	c	4		4
22	d	3		5
21	e			6
20	f		(ac Secun.	7
19	g	8	7 frat. & SS. Ruf.	8
18	A	7	Pij Papæ & mart.	9
17	b	6	Nabonis & Felic.	10
16	c	5		11


A V G V S T V S.



habet dies xxxl.
Luna verò xxx.

24	c	Kal.	Petri ad vincul.	1
23	d	4	Steph. pap. & mart.	2
22	f	3	Inuent. S. Steph.	3
21	e	Prid.	Dominici confess.	4
20	g	Non	Dedic. S. M. ad N.	5
19	A	8	Transfigur. Dñi.	6
18	b	7	Dona. ep. & mart.	7
17	c	6	Cyrja. Lar. Smarag.	8
16	d	5	Vigilia.	9
15	e	4	Laurent. mart.	10
14	3		S. Tibur. & Sus.	11

S E P T E M B E R.



habet dies xxx.
Luna verò xxxix.

23	f	Kal.	Aegidij Abbatis.	1
22	g	4		2
21	A	3		3
20	b	Prid.		4
19	c	Non		5
18	d	8		6
17	e	7		7
16	f	6	Natiuit B. Maria	8
15	g	5	S. Gorgonij mart.	9
14	A	4	Nicolai Tolent.	10
13	b	3	SS. Prot. & Hyacin.	11


O C T O B E R.




habet dies xxx.
Luna verò xxx.

22	A	Kal.	Remigij epui. cof.	1
21	b	6		2
20	c	5		3
19	d	4	Francisci confess.	4
18	e	3		5
17	f	Prid		6
16	g	Non	S. Marci pap. cof.	7
15	A	8		8
14	b	7	Dionif. Rustici &	9
13	c	6	(Eleuth. mart.)	10
12	d	5		11

N O V E M B E R.



D E C E M B E R.



Der Papiermeister Jakob Heurenbach deponierte in seiner Zeugenaussage, es seien zum Abschluß des Druckauftrages für das Missale acht Personen nach Ach gekommen, zu denen er Leonhard Straub habe von St. Gallen herrufen müssen. Dies sowie die längern vorhergehenden Verhandlungen zeigen, daß die Offizin Straubs in weiterem Umkreise bekannt geworden war und daß eine Druckerei in dem östlichen Teile der Schweiz damals einem Bedürfnisse entsprach. Wenn Leonhard Straub dennoch nicht besser reüssierte, lag die Schuld wohl teilweise bei seinem Gesellschafter Georg Zyli, welcher den großen Churer Auftrag kaufmännisch weder

für sich noch für Straub richtig auszuwerten verstand. Aber noch mehr Schuld hatte Straub selbst, welcher in seinem Geschäfte nicht sorgsam Stein um Stein aufbaute und die Ausweitung seiner Druckerei nicht in Uebereinstimmung mit den zu seiner Verfügung stehenden Mitteln zu bringen wußte. Noch 1593 stand von den 368 abgelieferten Exemplaren die abschließende Bezahlung aus; ebenso befanden sich die nach 1589 gedruckten Exemplare noch in Ach. Aus dem Beispiele Straubs geht auch hervor, daß damals eine Verlagsdruckerei, wie Straub seine Offizin führte, ein verhältnismäßig größeres Kapital erforderte. Macharius Keller

re luminis sui gratiam infundēdo cerei huius laudē implere præ-

ci piat. **P**er Dñm nostrū Iesum Christū filium suū, qui cū

e o viuit & regnat Deus in vni tate Spiri tus San cti.

D Er o mni a fa cula se cu lo rum. **A** Men.

O mni nus vo bi cum **G** Vr sum corda. **G** Ra-

ti as a ga mus Do mi no Deo nostro. **V** Er è dignū &

iustū est inuisibilē Deū patrē omni po ten tē fi li ū q; e ius

Etwas verkleinerte Textprobe aus dem Churer Missale Leonhard Straubs, welche 7/9 der Seitenhöhe wiedergibt. Die Seitenüberschrift ist unrichtig; der Text enthält den Gesang des Exultet bei der Weihe der Osterkerze am Charsamstag.

bemerkte in der finanziellen Aufstellung für seinen Prozeß gegen Leonhard und Georg Straub, daß bei einer hypothekarischen Belastung der Papiermühle und des Geschäftes in Rorschach im Betrage von insgesamt 8450 Gulden Georg Straub fertig gedruckte Ware im Werte von 3000 Gulden auf Lager hatte³.

Leonhard Straub hat noch gegen Ende 1588 oder anfangs 1589 seine Druckerei von Konstanz nach Ach zurückverlegt, wo das Churer Missale in der reduzierten Auflage von 400 Exemplaren fertig gedruckt wurde. Nur mit Mühe freilich konnte er sich von Konstanz freimachen. Auch dort waren verschiedene Gläubiger nicht



AVREI VELLERIS
Oder
Der Suldin Schatz vnd
Kunstammer.

TRACTATVS II.

Darinn erstlich des
Edlen Hochgelehrten vnd Be-
wehrenten Philosophi ond Medici / Philippi
Theophrasti / Bombasti von Hohenheim/
Paracelsi genant / Fürnembste Chymische
Schriffen / Tincturen vnd Process/so
bisher in keinem Truck noch nie
gesehen.

Dann zum andern/dest auch
Edlen vnnnd fürerreffentlichen
Philosophi / Bartholomæi Korndorffers
Schriffen/ so viel deren an jezo beyhanden ge-
wesen / vnd sich zusammen der Ordnung hal-
ber gefügt / aus den Originalen in ein
Volumen gebracht.

Erstlich gedruckt im J. Gottshaus
S. Gallen Reichshoff / Rorschach am
Bodensee.

Bildnis des Paracelsus
und eine Titelseite aus dem Werke: Aureum vellus, in 2 Teilen bei
Georg Straub im Reichshofe Rorschach gedruckt 1599.
Stadtbibliothek Rorschach.



Titelblatt des Konstanzer Gesangbüchleins,
für Leonhard Straub gedruckt von Barthe-
lomaeus Schnell. Originalgröße.

befriedigt worden, weshalb diese auf Straubs Habe Arrest legen ließen. Von Rorschach ist Leonhard Straub 1598 zum zweiten Male nach Konstanz gezogen.

Dadurch können wir von 1590 drei Drucke Leonhard Straubs nachweisen, die als Druckort den Namen Rorschachs tragen. Zu der im letztjährigen Neujahrsblatte im Titelbilde wiedergegebenen «Admonition oder Warnung» gegen den falschen Thurneissischen Kalender gesellt sich der «Neu Kalendar»⁴. In ihm legte Johann Rasch die Aenderungen dar, welche die Einführung des Gregorianischen Kalenders mit sich gebracht hatte; zugleich wandte er sich gegen die Vorwürfe, die gegen den neuen Kalender erhoben wurden. Die katholischen Orte der Eidgenossenschaft hatten für sich denselben 1584 eingeführt, indem die 10 Tage zwischen dem 12. und dem 21. Januar ausgelassen wurden. Den längsten

Widerstand gegen dessen Uebernahme leistete nebst evangelisch Glarus die Stadt St. Gallen und Appenzell-Außerrhoden, welche erst 1724 zum Gregorianischen Kalender übergingen. Man braucht in dem Druck des «Neu Kalendar» Straubs von 1590 im Inhaltsverzeichnis

BREVIARIUM
BENEDICTINVM
EX ROMANO
RESTITVTVM

PAVLI QVINTI
PONT. MAX.

Auctoritate approbatum.

A MENDIS QVAE
IN EDITIONEM VENETAM, RO-
manam, &c. irreperunt, expurgatum.



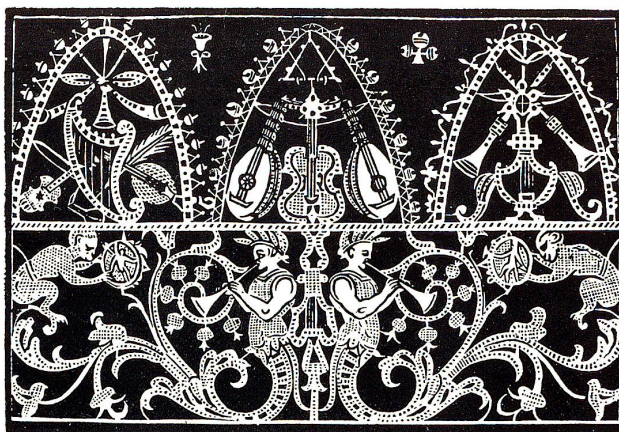
RORSCHACHII,
EXCVDEBAT IOAN-
NES RÖSLERVS.

M. D. C. XIII.

Titelblatt des Benediktiner-Breviers Johann Röslers; etwas verkleinert.



Titelseite des «New Model Buch» Georg Straubs, 2/3 verkleinert.



23

Bildseite des «New Model Buch» Georg Straubs, 2/3 verkleinert.

nur die Titel einzelner Kapitel zu lesen, etwa: «Ob der Papst in das firmament greift» oder «Ob der Papst den tag uns nit gunnet», um zu verstehen, welchen Mißverständnissen die Einführung des Gregorianischen Kalenders damals begegnete. Ein Einwand freilich blieb bestehen, der den Kalendermann besonders anging, «ein starcke disputats von der baurn lostag». Der «Neu Kalendar» suchte diesem Einwande auf zwölf Seiten nachzugehen, mit der vielfach verständlichen Bemerkung, manche bäuerliche Erfahrung, die sich an ein bestimmtes Heiligenfest gehängt habe, müsse neu erprobt werden.

Den Mißdeutungen, welche dem neuen Kalender in bäuerlichen Kreisen der Lostage wegen begegneten, suchte Straub dadurch entgegenzuwirken, daß er durch Rasch ebenfalls 1590 das betreffende Kapitel des «Neu Kalendar» in etwas vermehrter Form besonders herausgeben ließ unter dem Titel: «New Loßtäg . . . ob die in dem Neucalendar all umb x tag müssen mit umbsetzt werden»⁵.

Seine Tätigkeit in Rorschach schloß Leonhard Straub 1598 mit dem kleinen liturgischen Drucke «Officium Beatae Mariae Virginis»⁶. Es ist das einzige bekannte Werk aus Straubs Offizin, das mit Kupfern ausgestattet ist. Wahrscheinlich sind die Platten aus einem italienischen Werke, eventuell aus verschiedenen, übernommen worden. Denn die Kopfleisten der Monatsbilder entsprechen nicht dem liturgischen Zwecke des Büchleins; sie geben die Sujets wieder, wie sie sich für die Kalender eingebürgert hatten. So zeigt der Mai zwei Liebespaare, darunter einen Lautenspieler, während das Dezemberbild die Sau-Metzgete darstellt. Der Rot- und Schwarzdruck läßt mehrfach zu wünschen übrig; auch die Platten sind nicht alle gut abgezogen. Einen st. gallischen Einschlag erhält das Büchlein dadurch, daß es in dem unpaginierten ersten Teile das «Media via» wiedergibt. Es dürfte der erste Druck, sicher der erste st. gallische Druck dieser berühmten Antiphon sein, welche nach der ihr vorstehenden Rubrik in der Mitte des Rosenkranzes gebetet werden sollte.

Georg Straub, den Bruder und Schüler Leonhards, darf man als zweiten Buchdrucker Rorschachs bezeich-

nen. Vorliebe wie Beruf wiesen ihn allerdings mehr dem Formschneiden zu. Er ist indessen Teilhaber seines Bruders während dessen zweiter Rorschacher Tätigkeit gewesen. Da er nach 1598 in St. Gallen eine Druckpresse besaß und mehrere Drucke von ihm jetzt noch bekannt sind, hat er die «Schwarze Kunst» in Rorschach bei seinem Bruder gelernt. Aus der Zeit seiner Rorschacher Tätigkeit stammt sein sehr seltenes «New Model Buch»⁷, das Georg Straub 1593 in Rorschach herausgab, wenn auch der Druckort nicht genannt ist. Die 20 Tafeln desselben in Quer-Oktav entsprechen Cesare Vecellios «Corona delle nobile et virtuose donne»⁸.

Einen andern Typus des damaligen Buchdruckers repräsentiert Bartholomäus Schnell. Wegelin läßt ihn von Hohenems stammen und bemerkt, es habe sich um 1600 ein Buchdruckergeselle dieses Namens in Rorschach gehalten. Schnell habe, so schließt er daraus, nach dem Wegzuge der Brüder Straub von Rorschach für seine Rechnung zu drucken begonnen⁹. Es ist aber vor 1606 kein Druck Schnells bekannt. Aus diesem Jahre hat im letzten Neujahrsblatte Dr. Lüthi den Titel und zwei Textseiten der opuscula trium nobilium auctorum wiedergegeben, wobei er das Büchlein als sehr selten bezeichnete¹⁰. Ebenfalls 1606 druckte Schnell die Pilgerfahrt Ludwig Tschudis nach Jerusalem, deren schön wirkendes Titelblatt Dr. Lüthi nach einem sehr gut erhaltenen Exemplare¹¹ reproduzierte. Der saubere Rot- und Schwarzdruck des Titels zeigt, daß Schnell sich bemühte, eine einwandfreie Arbeit zu leisten; sie stellt einen bemerkenswerten Fortschritt gegenüber Leonhard Straubs Officium Beatae Mariae Virginis dar.

Schnell hat indessen beide Werke nicht auf eigene Rechnung gedruckt. Für die opuscula zahlte ihm der St. Galler Abt Bernhard II. Müller die Summe von 122 Gulden, 11 Batzen, 4 Heller¹² und für Ludwig Tschudis Pilgerreise kam dessen Nachfahr Melchior Tschudi¹³ nebst dem aus Rorschach stammenden Tablater Hofschreiber Jakob Thrummer auf. Die Abrechnung über dieses Verlagsgeschäft ist noch vorhanden¹⁴. Schnell legte darnach das Buch am 6. September 1605 unter die Presse und lieferte Thrummer am 10. Januar 1606 im

nationem desolationis, quæ dicta est à Daniele propheta, stantem in loco sancto: qui legit, intelligat. **Ad Magn. Ant.** Amen dico vobis, quia

non præteribit, generatio hæc, donec omnia fiât. Cælû & terra transibunt; verba autem mea non transibunt, dicit Dominus.

P R O P R I V M
S A N C T O R V M.

Die xxxix. Nouembris..

SANCTI SATVRNINI

Martyris Commemoratio.

Ad Vesperas, Antiphona.

Iste sanctus. **V.** Gloria & hoc
vt infra de Comuni vnus

Martyris. xxxj. **Oratio.**

DEus, qui nos beati Saturnini martyris tui concedis natalitio perfrui: eius nos tribue meritis adiuuari. Per Dominum.

De festis occurrentibus in Auentu non fit Officium, nisi fuerit Duplex, vel Semidupl. Quòd si venerit in Dñica, transfertur in Feriam secundam similiter nō impeditam. De Simplicibus autem fit tantum commemoratio. Idem seruari debet in Quadragesima, Quatuor Temporibus, & in Vigilijs, vt in Rubricis generalibus dictum est.

I N V I G I L I A .

S. Andreæ Apostoli.

Textprobe aus dem Benediktiner-Brevier Johann Röslers, 7/9 der Seitenhöhe, aber etwas vergrößert.

de Vigilia fit Officium in Sabbato præcedenti, & Commemoratio S. Saturnini in Dominica.

Lectio S. Euangelij secundum Ioannem. **Lectioj.** Cap. 1 e. 35.

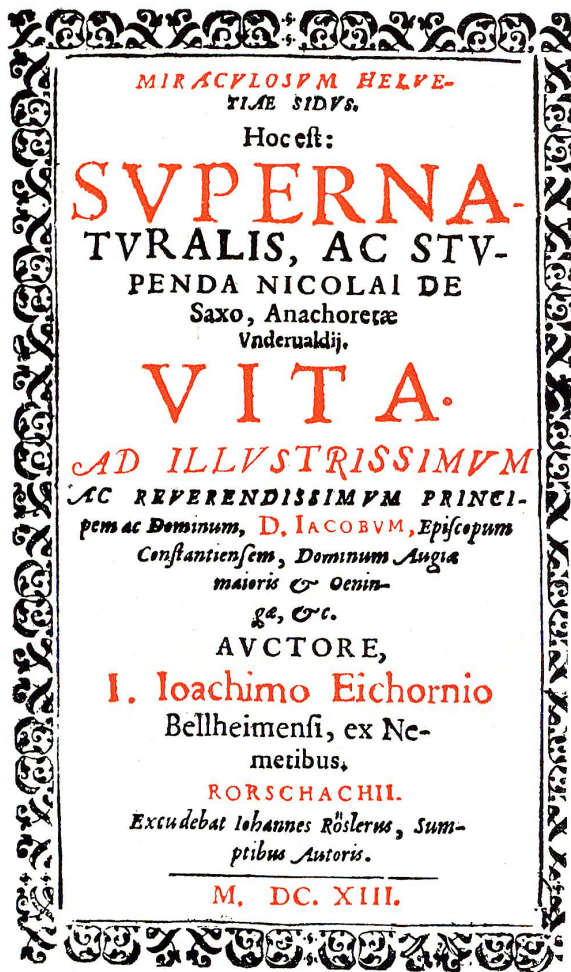
IN illo tempore: Stabat Ioannes, & ex discipulis eius duo: & respiciens Iesum ambulans, dicit: Ecce Agnus Dei. Et reliqua.

Homilia S. Augustini Episcopi.

Tract. 7. in Ioannem, post initium.

QVia talis erat Ioannes amicus sponsi, non quærebat gloriam suam, sed testimonium perhibebat veritati: numquid voluit apud se remanere discipulos suos, vt non sequerentur Dominum? Magis ipse ostendit discipulis suis quem sequerentur: habebant enim illum tamquam agnum, & ille: Quid me attenditis? ego non sum agnus. Ecce Agnus Dei. De quo & superius dixerat: Ecce Agnus Dei. Et quid no-

ganzen 1411 Exemplare ab. Der Druckpreis wurde nach den Ballen Papier berechnet, die dafür benötigt wurden. Schnell berechnete 14 Ballen zu 9 Gulden und für den Titel noch 4 Gulden extra, so daß sich Schnells Drucklohn auf 130 Gulden belief. Für das Papier, das Thrummer besorgte, offenbar aus der äbtischen Papiermühle



Titelseite des Rösler-Druckes der lateinischen Bruder Klausen Biographie, verfaßt von Joachim Eichorn. Originalgröße.

an der Krätzeren¹⁵, verrechnete er insgesamt 111 Gulden 34 Kreuzer. Für 204 gebundene Exemplare wurden dem Buchbinder Hans Haller 27 Gulden 12 Kreuzer ausgelegt, während an Unkosten für den Fuhrlohn der Papierfässer nach Rorschach und der leeren zurück nach St. Gallen, an Trinkgeld dem Druckerbuben, welcher die Druckbogen heraufbrachte etc. insgesamt 17 Gulden 34 Kreuzer darauf gingen. Thrummer hatte es sich nicht nehmen lassen, das Werk an die Frankfurter Messe, den Umschlagsort des Büchermarktes, zu versenden, wofür er mit Georg Straub sich in Verbindung gesetzt hatte. Die Uerte, die dabei Straub gegeben wurde, 2 Maß Wein und Brot, steht mit 11 Kreuzer zu Buch, während die Faß-Fuhr nach Rorschach 24 und der «schifflohn gen Schaffhausen» 48 Kreuzer betrug.

Das Buch wurde kein glänzendes Geschäft für die beiden Verlagspartner. An gebundenen Exemplaren wurden verkauft und verehrt 198, an ungebundenen 548; daraus erzielte, bei einem Preise von 20 Kreuzer das gebundene, 12 Kreuzer das broschiierte Werk, insgesamt der Betrag von 108 Gulden 50 Kreuzer. Das ergab bei der Abrechnung ein Defizit von 177 Gulden 30 Kreuzer für die Verlagspartner, dem allerdings an unverkauften Exemplaren noch 665 gegenüberstanden. Der Verkaufspreis war zu billig berechnet. Es hätte beim Preise von 12 Kreuzer das broschiierte Exemplar die Auflage vollständig verkauft werden müssen, damit auch nur der bescheidene Gewinn von 22 Gulden sich ergeben hätte.

Schnell hat 1606 noch eine kleine Broschüre herausgebracht, die er wohl auf eigene Rechnung druckte: «Historische und warhafftige Beschreibung. Wie durch Wunderliche schickung Gottes / der Großmaechtige unnd Hochgeborne Groß Fürst / in den Moßcovitischen Ländern / sein Vätterlichs Reich überkommen. Anno 1605»¹⁶. Es ist die Geschichte des ersten falschen Demetrius, der sich 1605 in Moskau krönen ließ, aber bereits im Mai 1606 erschlagen wurde. Die «Zeitung» Schnells gibt seine Geschichte nur bis zum Höhepunkte, bis zur Krönung, wieder. Am Schlusse stehen die Verse:

«Ein Reich geht auff das ander fällt /
Nichts ist beständig in der Welt.
Der Glaub nicht angebunden ist /
Sein Kirch hat allzeit Jesus Christ.
Wann sie verfolget Teutsches Landt /
Wirdt sie in newer Welt bekandt.
Ein jeder schaw wol was er thue /
Dann diß trifft an die ewig ruhe.»

Im folgenden Jahre druckte Schnell für Leonhard Straub in Konstanz die zweite Auflage des «Catholisch Gsangbuechlein / in 5 unterschiedliche Theil abgetheilt...»¹⁷ Daß dieses Konstanzer Gesangbuch aus Schnells Offizin hervorging, läßt sich einwandfrei beweisen. Auf Seite R5r steht als neues Titelblatt: «Catechismus In kurtze Frag und Andwortt gestellet / . . . Durch Petrum Canisium /» Der Druckvermerk auf diesem Titelblatt heißt: «Getruckt zu Rorschach am Bodensee / bey Bartholome Schnell». Da dieser als Druck Schnells bezeichnete Teil mitten auf einem Druckbogen beginnt, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß auch der vorhergehende Teil des Gesangbüchleins aus Schnells Offizin hervorging, umso mehr als die Lettern und Umrahmungen der Seiten im Katechismus sowohl wie im ersten Teile die gleichen sind. Dabei darf hervorgehoben werden, daß Schnell auch für Notendruck eingerichtet war; im ersten wie im zweiten Teile sind die Lieder mit Noten versehen.

Als letzter Rorschacher Druck Schnells ist bis jetzt Hermann Josemanns Prädikanten Latein von 1609 bekannt geworden¹⁸. Schnell wird noch in diesem oder mindestens im folgenden Jahre Rorschach verlassen haben. Denn 1611 beschäftigte sich Abt Bernhard, wie wir sehen werden, bereits mit dem Plane, den Buchdrucker Rösler von Freiburg nach Rorschach zu ziehen¹⁹. Wahrscheinlich ist Schnell damals, 1609 oder 1610, nach Hohenems übergesiedelt. Von 1620 ist in der Stiftsbibliothek nachweisbar die Beschreibung des Leichen-Condukts des Fürst-Erzbischofs von Salzburg Mark Sit-

tich von Hohenems, den Bartholomäus Schnell im Markt Ems druckte²⁰.

Wiederum wesentlich anders als bei Bartholomäus Schnell gestaltete sich die Tätigkeit des nächsten Rorschacher Buchdruckers *Johannes Rösler*. In Verbindung mit der Schwäbischen Benediktinerkongregation hatte sich Abt Bernhard von St. Gallen in seiner Eigenschaft als Präses der von ihm gegründeten Schweizer Benediktinerkongregation alle Mühe gegeben, das Ordensbrevier den Erfordernissen der Bestimmungen des Konzils von Trient und der bezüglichen Verfügungen von Papst Pius V. und Clemens VIII. anzugleichen. Bereits 1608 hatte die zuständige Römische Ritenkongregation die Erlaubnis erteilt, dieses revidierte Benediktiner-Brevier für den Gebrauch der Klöster der beiden genannten Kongregationen drucken zu lassen. Ein Dekret Papst Paul V. von 1610 hatte diese Erlaubnis auf alle Benediktiner-Klöster ausgedehnt, welche dieses revidierte St. Galler Brevier einführen wollten.

Im Zusammenhange damit war, wie bemerkt, im Kloster St. Gallen 1611 der Plan erwogen worden, für diese liturgische Druckaufgabe Rösler von Freiburg nach Rorschach oder nach St. Gallen zu rufen. Aus unbekanntem Gründen zerschlug sich damals der Plan. Das Brevier wie die speziellen St. Galler Kloster-Offizien wurden 1612 bei Cieras in Venedig gedruckt. Da dieses Venediger-Brevier nur als Oktavausgabe erschien, stellten sich für das Chorgebet sowie für die älteren Mönche mit geschwächerter Sehkraft sofort Schwierigkeiten ein. Darum entschied sich Abt Bernhard bereits 1613 für eine Folio-Ausgabe des Breviers und nahm dafür wiederum Verhandlungen mit Rösler auf²¹. Sie waren bis zum Herbst soweit gediehen, daß am 28. September 1613 Johannes Rösler, Buchdrucker zu Rorschach, im Kloster St. Gallen sich einen Vorschuß von 100 Gulden «auf nachdruckung des Benediktinischen Breviers» geben ließ und dafür in seinem Schuldschein Abt Bernhard seine «pressen, buchstaben und waß ich sonst habe» zum Unterpfand verschrieb²².

Der Folio-Band des «Breviarium Benedictinum ex Romano restitutum», den Rösler 1614 vollendete, stellt seiner Druckfertigkeit ein schönes Zeugnis aus. Er enthält 56 + 872 + 164 Seiten in Rot- und Schwarzdruck. Man kann es auf den spätern Bogen verfolgen, daß es Rösler im Verlaufe der Arbeit gelang, den Rotdruck immer besser mit den Zeilen des Schwarzdrucks übereinstimmen zu lassen. Aber wie das Titelblatt Schnells zu Tschudis Pilgerreise, so zeigen auch schon die ersten Bogen des Breviers Röslers einen offensibaren Fortschritt gegenüber Straubs Officium in der exakten Arbeit des zweifarbigen Druckes.

Dieser Foliodruck Röslers ist offenbar in den schweizerischen Benediktinerklöstern im Chorgebet länger im Gebrauch gewesen, auch nachdem 1620 Claudius Cayne in Lyon mit dem Neudruck einer Oktavausgabe des Benediktinerbreviers beauftragt worden war. Das in die Stiftsbibliothek eingestellte Exemplar des Breviers Röslers²³ trägt auf dem Vorderdeckel des Einbandes das Superlibros des Pfäfersers Abtes Jodocus Hösli mit dem Datum 1631 und enthält auf dem Titelblatte den Vermerk: «Pro choro monasterii S. Joannis 1648». Es wurde

demnach erst im letztgenannten Jahre in Neu St. Johann für das Chorgebet eingestellt.

Noch vor dem Breviere druckte Rösler 1613 in Rorschach auf Kosten des Autors Johann Joachim Eichorns lateinische Bruder Klausen Biographie unter dem Titel: *Miraculosum Helvetiae Sidus*. Ihr ließ Eichorn bei Rösler

Geistlicher Cometstern der Eyd-
gnoschafft. Das ist:
Das vber Nat-
türliche Leben vnd Heiliger
Wandel Nicolai von der Flü/Ein-
sidels vnd Landtmans zu Underwal-
den im Schweizerlandt: den man
nenner: Brüder Claus.

Ganz gründtlich vnd auß-
föhrlich beschriben: Durch Jo-
hann Joachim Eichhorn von
Wellheim / auß der Pfalz
bey Speyr.



Getruckt in des Fürstlichen Gottes-
haus S. Gallen Reichshoff / Ror-
schach am Bodensee/bey Johann
Rösler. 1614.

*Titelseite des Rösler-Druckes der deutschen
Bruder Klausen Biographie, verfaßt von
Joachim Eichorn. Originalgröße.*

1614 seine deutsche Uebersetzung folgen: *Geistlicher Cometstern der Eydgnoschafft*²⁴. Wer auch hier wieder den Rot- und Schwarzdruck der Titel der beiden Ausgaben miteinander vergleicht, wird die Beobachtung bestätigt finden, daß in dieser exakten Arbeit Rösler sich stetig vervollkommnete.

Während bisher sowohl von Wegelin wie von Grolig Johannes Schröter als der nachfolgende Buchdrucker Rorschachs bezeichnet wurde, läßt ein Eintrag des stifts-gallischen Pfalzrats-Protokolls, den mir H. H. Stiftsarchivar Dr. Paul Stärkle herausfand und zur Verfügung stellte, unerwartetes Licht auf Schröter fallen. Am 8. Februar 1625 gab der Pfalzrat Befehl, Johannes Schretter und Johannes Gech von Innsbruck eine Urkunde zu fertigen darüber, daß beide über zwei Jahre zu Rorschach beieinander gewohnt hätten, «der Schretter dem Gechen das buchbinden, der Gech aber hingegen den Schretter die Kunst des sezen und buchdruckerey gelernt» habe²⁵. Von den bei Grolig²⁶ angegebenen Druck-



Historische vnd warhafftige
Beschreibung.

**Wie durch Wunderliche
schickung Gottes/ der Großmächtige vnd
Hochgeborne Groß Fürst/ in den Moscovitschen
Ländern/ sein Vätertlichs Reich vberkommen:**
ANNO 1605.

Item/

**Von desselben Krönung/ auch was sich von
seiner Krönung/ vom Brachmonat an/ bis
zu ende des 1605. jahrs verlauffen
vnd zugetragen.**



**Betruckt in des Fürstlichen Gottshaus S.
Gallen Reichshoff Rorschach am Bodensee/
bey Bartholome Schnell.**

ANNO M. DC. VI.

Zirka 3/4 verkleinerte Titelseite der «Zeitung» Bartholomäus Schnells
über den falschen russischen Demetrius.

ken von 1620—1622 konnte keiner hier nachgewiesen werden. Auch wenn Schröter als Buchdrucker zeichnete, so ist nach dieser Notiz anzunehmen, daß das Geschäft wohl unter seinem Namen lief, daß aber zunächst *Johannes Gech* von Innsbruck als Rorschacher Buchdrucker einzureihen ist, dem sein Schüler *Johannes Schröter* folgte.

Jedenfalls gingen die beiden Mandate des stift-st. gallischen Officialates, im Namen des Abtes ausgestellt, von 1620 und 1621 auf Imperial-Folio, mit einem Satzspiegel von 36,5 und 37,5 cm Höhe und 30,5 cm Breite aus einer der Rorschacher Druckereien hervor. Die beiden Einblattdrucke, welche die Verfügungen über den Jubelablaß Papst Paul V. und Papst Gregors' XV. an die st. gallischen Pfarrämter wiedergeben, bestimmt an den Kirchentüren angeschlagen zu werden²⁷, stellten an das technische Können der in Rorschach tätigen Presse keine geringe Anforderung. Da ein bei den gleichen Akten liegender Erlaß des Officialates vom Jahre 1623 über den Jubel-Ablass Urbans VIII. nicht mehr gedruckt ist, sondern auf gleiches Imperial-Format geschrieben wurde, wird man anzunehmen haben, daß damals, im Dezember 1623, sich in Rorschach keine Druckerei mehr befand. Die erwähnte Eintragung im Pfalzrats-Protokoll vom 8. Februar 1625 spricht natürlich nicht dagegen. Denn sie besagt nicht, daß das zweijährige Miteinanderwohnen Schröters und Gechs unmittelbar vorher gewesen sei. Die Inanspruchnahme der Rorschacher Drucker für amtliche Mandate und Erlasse des Stiftes aber mag überleiten zu der späteren Buchdruckerei des Stiftes selbst, deren Tätigkeit in erster Linie den eigenen Bedürfnissen der Abteiverwaltung galt.

Anmerkungen

¹ Joseph Müller, Karl Borromeo u. das Stift St. Gallen, S. 38.

² Die Beschreibung des Missale bei Peter Wegelin, Geschichte der Buchdruckereien im Kanton St. Gallen, S. 46, ist ungenau und unrichtig, weshalb ich hier eine solche kurz wiedergebe. Ich konnte das Exemplar der bischöflichen Bibliothek in Chur benützen, welches Entgegenkommen ich warm verdanke. Von der Beschreibung Peter Wegelins ist dagegen wichtig, daß er ein Exemplar gehabt haben muß, in welchem der Canonteil auf Pergament gedruckt war, während aus den Prozeßakten hervorgeht, daß Straub den Kontrakt mit dem Pergamenter in Konstanz, Konrad Hüptlin, lösen mußte und daß später die Priester der Diözese Chur Schwierigkeiten machten, das Missale anzunehmen, weil der Canonteil nicht, wie üblich, Pergamentdruck sei. Das Exemplar der bischöflichen Bibliothek in Chur enthält kein Pergamentblatt.

³ Die Akten des Prozesses Leonhard Straub contra Georg Zylis Erben und des Macharius Keller contra Leonhard und Georg Straub finden sich, wenn auch lange nicht vollzählig, im Stiftsarchiv St. Gallen, Rubrik 20, Faszikel 11.

⁴ Beide finden sich in der Stiftsbibliothek St. Gallen, Sammelband TT rechts V, 37.

⁵ Stadtbibliothek St. Gallen, Sammelband S 787.

⁶ Ebenda, S 2030.

⁷ Im Besitze von Frau Wessner-Fellmann in St. Gallen, welcher ich die Einsichtnahme bestens verdanke.

⁸ Schweizerisches Künstler Lexikon III, S. 266.

⁹ Peter Wegelin, a. a. O., S. 77.

¹⁰ Die Stiftsbibliothek besitzt indessen unter der Signatur E rechts VIII, 80 ebenfalls ein Exemplar in Originaleinband.

¹¹ Im Gegensatz dazu sind die beiden Exemplare der Stiftsbibliothek stark gebraucht und abgenützt.

¹² Moriz Grolig, Die Buchdruckerei des Klosters St. Gallen, Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XXXIX, S. 305.

¹³ Frida Gallati bezeichnet in Hist. Biogr. Lexikon der Schweiz

VII, S. 80 Melchior Tschudi jun. als Urenkel von Ludwigs Vater Ludwig I; Melchior Tschudi selbst nennt Ludwig II. im Vorwort seinen Vetter.

¹⁴ «Hauptrechnung wegen herr Tschudis ritters rayßbuch», Stiftsarchiv St. Gallen, Rubrik 28, Faszikel 6: Tschudi.

¹⁵ Thrummer ist 1609 der Besitzer dieses stift-st. gallischen Lehens.

¹⁶ Stiftsbibliothek St. Gallen TT mitte IV, 22/5.

¹⁷ Ebenda Galerie-Kasten 53 d.

¹⁸ Grolig, a. a. O., S. 306.

¹⁹ Joseph Müller, Johann Joachim Eichorns deutsche Lebensbeschreibung des seligen Nikolaus von Flüe. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 1928, S. 91.

²⁰ TT mitte IV, 22/7.

²¹ Rösler scheint unterdessen nach Konstanz gezogen zu sein. Abt Bernhard erteilte ihm am 10. Mai 1613 die Erlaubnis, von dort sich in Rorschach als Buchdrucker niederzulassen. S. Grolig S. 306, J. Müller S. 92.

²² Stiftsarchiv St. Gallen Rubrik 39, Faszikel 2. Die «Officia propria abbatiae S. Galli, Venetiis, apud Cieras, MDCXII finden sich in Kantonsbibliothek St. Gallen, Sammlung Wegelin, Nr. 31.

²³ F links I, 2.

²⁴ Robert Durrer, Bruder Klaus, gibt S. 973 die beiden Titel ganz. Die lateinische Biographie besitzt die Bürgerbibliothek Luzern. Das einzige Exemplar, das Durrer bei seinen ausgedehnten Nachforschungen über Bruder Klaus von der deutschen Ausgabe bei Rösler zu Gesicht kam, befindet sich jetzt im Nachlasse von Herrn Kunstmaler Stockmann sel. in Sarnen. Ich verdanke hier die Uebersendung bestens. Zu den Begleitumständen dieser deutschen Ausgabe Eichorns s. meinen zitierten Artikel.

²⁵ Stiftsarchiv St. Gallen, Band 1089, S. 24.

²⁶ S. 306—307.

²⁷ Stiftsarchiv St. Gallen, Rubrik 36, Faszikel 2.